

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880**

8.12.1880 (No. 288)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1028412](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1028412)

# Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 10 Mark incl. Postauschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:



## und Anzeigen.

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwafer: 5<sup>te</sup> V. - 5<sup>te</sup> N.

No 288.

Mittwoch, den 8. Dezember.

1880.

### Tagesübersicht.

Berlin, 6. Dezbr. Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen und der Ausschuss für Justizwesen hielten am 4. Sitzungen ab.

Der „Berl. Actionär“ kündigt die Veröffentlichung des Arbeiterversicherungsplanes des Fürsten Bismarck an, der dem Volkswirtschaftsrathe zur Begutachtung zugehen soll. Die genannte Zeitung bestätigt jetzt ausdrücklich, daß der Entwurf des Herrn Baare nicht acceptirt worden ist.

Der „Reichs-Anzeiger“ übernimmt heute folgende Nachricht, die vor einigen Tagen in der „Nordd. Allg. Ztg.“ gestanden hatte: „Im Landtage zu Malchin gelangten am 20. Nov. Reskripte beider mecklenburgischen Regierungen, betreffend Aufhebung der obligatorischen Civilehe, zur Berlesung. Auf das seit 4 Jahren mehrmals wiederholte Gesuch der Ritterschaft — die Land-schaft hatte ihre Betheiligung durch Majoritätsbeschluß abgelehnt — erklären jetzt beide Regierungen ihre Ueber-einstimmung mit dem Wunsche, daß die obligatorische Civilehe wieder beseitigt werde, und ihre Geneigtheit, bei sich bietender Gelegenheit in diesem Sinne im Bundes-rathe wirken zu lassen.“ Das ist der nicht mehr als-zuleugnende erste Vorbote eines amtlichen Ansturms gegen das Civilstands-gesetz.

Der rasche Fortgang, den die Verhandlungen über den Staatshaushalt im Plenum des Abgeordneten-hauses nehmen, entscheidet noch nicht dafür, daß es möglich sein wird, die Staatsberathung nach dem Wunsche des Präsidiums und der Regierung noch bis zu den Weih-nachtsferien zu Ende zu führen. Wenn man hier und da angenommen hat, daß das Centrum sich bemüht finden könnte, von dem Culturkampf bei der Berathung des Cultuselats Abstand zu nehmen, so gilt das jetzt als vollständig irrig. Das Centrum soll im Gegentheil entschlossen sein, die ganze Litanei seiner vierjährigen Beschwerden wieder vorzubringen und namentlich das

Capitel der Kölner Dombaufeier nach allen Richtungen hin zu erörtern. Die Erfahrung früherer Jahre lehrt, daß hierzu oft die ununterbrochenen Plenarsitzungen einer Woche nicht an-reichten.

Der Aufstand der Kurden gegen die Perfer ist in eine neue Phase getreten. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Teheran vom Sonnabend gemeldet: Der Kurdenhauptling Scheikh Obeidullah griff die Perfer bei Urumiah an und schlug dieselben. Die Perfer ver-loren 3 Geschütze und viele Todte. Die Kurden zogen sich darauf in die Berge von Seer zurück und bedrohen andauernd Urumiah.

### Marine.

**Wilhelmshaven, 7. Dezbr.** Der Capitain-Lieutenant Geißler hat einen Urlaub bis 3. Jan. a. f. nach Westfalen und der Oberstabsarzt II. Classe Dr. Klefeder einen vierwöchentlichen Urlaub nach Berlin angetreten. — Lieutenant zur See Faber ist von Ur-laub zurückgekehrt.

**Riel, 6. Dezbr.** Während der 10tägigen Beur-laubung des Generalmajor Graf von Hardenberg werden die Geschäfte des Commandanten von dem Contre-Admiral Kinderling wahrgenommen. — Die Weihnachtsferien an der Maschinen- und Steuermanns-schule beginnen mit dem 23. d. Mts. und dauern bis zum 5. Januar k. J. incl. — Die Corvette „Medusa“ ist am Sonnabend in Neufahrwasser eingetroffen.

### Kofales.

\* **Wilhelmshaven, 7. Dezbr.** Heute früh fand man den königl. Fußgendsarm Herrn Ludwig Hering entseelt in seinem Bett vor. Ein Schlaganfall mag seinem Leben ein plötzliches Ende bereitet haben. Gestern Nachmittag befand er sich noch amlich auf einer Tour.

\* **Wilhelmshaven, 7. Dezbr.** Wie wir er-

fahren, soll Sonnabend den 11. d. eine Festvorstellung stattfinden zum Besten der Weihnachtsbescheerung orts-ärmer Kinder. Herr Musikdirektor Latann sowie Herr Theaterdirektor Adolph haben mit ihrer Kapelle resp. Gesellschaft die Mitwirkung dabei freundlichst zugesagt und da ferner auch noch der Sitherklub und ein Männer-chor Vorträge halten werden, steht wohl ein genussreicher Abend bevor und darf wohl um so mehr auf zahlreichen Besuch gerechnet werden, als es ja überdies einem wohlthätigen Zweck gilt.

\* **Wilhelmshaven, 7. Dez.** Donnerstag findet im Kaiserjaal das 3. Sinfonie Concert seitens unserer Marinekapelle statt. Zur Aufführung kommt Wagners Ouverture zu Tannhäuser, C. Wachs Vorspiel zum Märchen „Die Sternjungfrau“, Abendlied aus den Wanderbildern von F. Opiz, ferner eine neue Com-position des Herrn Latann für Streichinstrumente unter dem Titel „Wiegenlied“ und Fr. Liszts Ungarische Rhapsodie. Der zweite Theil bringt eine Sinfonie in D-moll von A. Dietrich. — Möchten sich die Freunde seiner Musik diesen bevorstehenden Genuß nicht entgehen lassen.

† **Belfort, 7. Dezbr.** Am Sonntag Abend 11 Uhr wurde der Milchhändler Joh. Faß hier selbst auf dem Heimweg nach seiner Wohnung von einer Person in räuberischer Absicht überfallen, gemißhandelt und seiner Baarschaft von 8 Mk. beraubt. Die Sache ist zur Anzeige gelangt und soll der Thäter erkannt worden sein.

† **Belfort, 7. Dez.** Aehnlich wie in Wilhelmshaven, werden auch hier die Gewerbetreibenden eine Weihnachts-Ausstellung veranstalten, die bereits am nächsten Sonntag im Saale des Stablissemments „zur Arche“ eröffnet werden soll. Die Betheiligung seitens der Aussteller soll vielversprechend sein und soll wäh-rend der Zeit des Bazar's im Ausstellungsraume Frei-concert stattfinden.

### Neue Bände.

Roman aus der Gesellschaft von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

„Vielleicht handelt es sich nur um ein Mißver-ständniß, wie dergleichen in einer jungen Ehe ja so leicht vorkommen“, sagte Jda's Vater.

„Ja, lieber Papa,“ unterbrach Frau v. Brunner, „ein Mißverständnis spielt dabei allerdings die Haupt-rolle: so leicht jedoch, wie Du zu glauben scheinst, läßt sich das nicht gut machen.“

Jda hatte sehr ernst gesprochen und wandte sich jetzt, das Zimmer zu verlassen, um dies Gespräch zu enden. Ihr Vater blickte ihr kopfschüttelnd nach und murmelte vor sich hin:

„Was es nur eigentlich sein mag?! — Sie ist in diesem Punkte verschwiegen wie ein Grab, trotzdem es am Ende besser wäre, sie zeigte sich offen gegen uns; die Sache könnte dann doch leichter in Ordnung gebracht werden. — Eines wirklichen Vergehens halte ich Brunner gar nicht fähig; es muß irgend ein Vor-kommniß im Spiele sein, wie es in jeder Ehe mehr oder weniger, früher oder später vorzukommen pflegt, aber eine ganz junge Frau, die noch im Streit mit ihren Idealen liegt, leicht verstimmen und Vergerniß zwischen beiden erregen kann. — So junge Leuten,“ schloß er sein lächelnd, „kennen das noch nicht — nehmen derlei gleich zu tragisch . . . .“

In diesem Augenblick trat Frau v. Necklingen ein und unterbrach das Selbstgespräch ihres Gemahls.

„Eben hat die Packetpost noch eine Kiste mit Büchern gebracht; hast Du sie bestellt, Alexander, und sind sie noch für den Weihnachtstisch bestimmt, oder

nur für Deine persönliche Benutzung?“ fragte die Gutsherrin.

„Na, wie Du's nehmen willst, liebe Elise,“ er-widerte Jda's Vater; „bestellt habe ich sie, natürlich, aber wir können gemeinschaftlich sehen, was die Kiste enthält, und ist Etwas dabei, was Dich besonders an-spricht — nun so nimmst Du's Dir einfach und denkst, ich hätt' es Dir unter den Baum gelegt.“

Herr v. Necklingen drückte auf die Tischglocke.

„Bring' die Kiste herein, Gottfried“, sagte er zu dem eintretenden Livreebediener, „die mit der Post an-gekommen ist, und Hammer und Zange zum Deffnen.“

„Es freut mich, Lieschen,“ fuhr der Gutsherr fort, nachdem der Diener sich entfernt, „daß diese Sendung noch rechtzeitig eingetroffen ist.“

„So — und nun laß sehen, was sie enthält.“

Herr v. Necklingen entnahm der Emballage eine ziemliche Anzahl Bücher. Auf dem Gute liebte man die Lektüre — die wissenschaftliche sowohl wie die belle-tristische — und die Bibliothek des Hauses ward immer auf's Neue bereichert mit dem Ausgewähltesten, Besten aus den neuen Erscheinungen der Literatur, während sie aus den verschiedensten Kunst- und schön-geistigen Epochen früherer Zeiten an sich schon mehr als reichhaltig ausgestattet gelten konnte.

„Hier sind neue Romane, Lieschen,“ sagte Herr v. Necklingen; „unter andern auch von Eurem Favorit-schriftsteller — von Franz Fontaine.“

Er reichte seiner Frau mehrere elegant eingebundene Bücher.

„Wohl für Jda bestimmt?“ fragte sie; denn sie ist es namentlich, die für diesen Romanschriftsteller en-vogue ganz besonders schwärmt. Ich weiß nicht, ich verstehe ihn nicht recht: Alles ist bei ihm so glühend

geföhlt und geschildert und Menschen, wie er sie vor-föhrt, gibt es, glaube ich, nicht, wenigstens dürften sie doch zu den größten Ausnahmen gehören. Wenn Viele so empfinden wie er, dann wäre die Weltordnung auf den Kopf gestellt!“

Herr v. Necklingen lächelte und erwiderte:

„Wir hier, in unserer ländlichen Abgeschlossenheit, hören und sehen wenig von der großen Welt, nament-lich von der wirklichen Welt, und es ist ein Glück, Lieschen, daß wir hier nicht so heiße Naturen haben. Aber draußen — in der großen Welt — da geht es oft recht toll zu, glaub's mir, Kind, und ich bin fest überzeugt, daß Fontaine's Gestalten nicht Phantasie-gebilde sind, sondern typische Gebilde, nach der Natur gezeichnete Charaktere, aus dem wirklichen Leben ge-griffen. Dergleichen Persönlichkeiten erdenkt sich so leicht kein Dichter: seine Gebilde würden sonst an dem größten Vorwurf laboriren, den man ihnen machen könnte, an der Unwahrscheinlichkeit. Im Uebrigen kommt mir der Mann vor wie ein enragerter Pessimist und leicht mögen seine Lebenserfahrungen ihn dazu gemacht haben.“

„Jda ist stets ganz schwermüthig, wenn sie Etwas von Fontaine gelesen hat, und ich sähe es weit lieber, wenn sie eine leichtere Lektüre wählte. Und dazu hegt sie eine förmlich krankhafte Schwärmerei für den Dichter selbst; mit Jedem spricht sie über ihn, fragt, wo er lebt, ob er alt oder jung ist, und Niemand vermag ihr Auskunft zu geben, was ich noch für ein Glück ansehe, denn ich glaube, sie wäre sonst wirklich im Stande, an den Mann zu schreiben und ihm zu sagen, wie sehr sie ihn verehrte,“ bemerkte Frau v. Necklingen.

„Nun, ein Unglück wäre das ja weiter nicht, Lieschen!“ erwiderte lächelnd der Gutsherr. „Der-

† **Belfort**, 7. Dezbr. Der Turnverein „Vorwärts“ hieselbst hat gestern Beschluß über eine größere in der zweiten Hälfte des Januar abzuhaltende Festlichkeit gefaßt.

### Aus der Provinz und Umgegend.

**Brake.** Beim Seeamte Brake wird am Donnerstag den 9. Dezember d. J. Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts Abth. I zu Brake die Hauptverhandlung über den Seerunfall des norwegischen Barkschiffes „Sea“, Capitän Nielsen, stattfinden.

**Jever.** Die gegenwärtig in Wilhelmshaven weilende Theater-Gesellschaft unter Direction des Herrn Adolph vom Stadttheater zu Harburg gedenkt in den nächsten Tagen hier in „Moosbütte“ (bei Herrn Mann) eine Theater-Vorstellung zu geben.

**Barel.** Nachdem vor einigen Wochen der Preis des Rindfleischs in unserer Stadt von 60 auf 50 Pf. pro 1 Pfd. herabgegangen war, ist jetzt bereits der alte Preis wieder eingetreten.

**Reepsholt.** Während man den diesjährigen Buß- und Betttag hier, wie es durch Consistorial-Verordnung für ganz Ostfriesland vorgeschrieben ist, am 17. v. Mts. feierte, versetzte man diesen Tag in den anderen Kirchspielen des alten Amtes Friedeburg auf den 24. v. Mts., und zwar wegen des am 17. v. Mts. stattgefundenen Zeteler Marktes, weil derselbe in unser südlich benachbarten Gemeinden eine bedeutende Zugkraft hat. In unserer Gegend hatten wir also in diesem Jahre wiederum wegen dieses Marktes 2 verschiedene Buß- und Betttage.

**Esens.** Mittheilungen aus Westerholt, zufolge wurde neulich Abends auf den mit seinem Gespann von Aurich zurückkehrenden Herrn Dr. Janssen aus Dornum in den Dünen ein Schuß abgefeuert, welcher jedoch fehlging.

**Norden**, 3. Dez. Hier hat bei der letzten Volkszählung ein Zähler in einer Stube drei alte Leute angetroffen, welche zusammen ein Alter von 250 Jahren haben.

**Gloppenburg**, 2. Dez. Gestern Nachmittag wurde der 4jäh. Sohn des Kaufmanns Wilh. Tappenhorn auf der Straße durch einen vom Arbeiter Heinrich Jacobi geführten, von den Dragoner-Pferdeställen herkommenden Düngerwagen überfahren. Nach einer halben Stunde trat der Tod des an der Brust bedeutend verletzten Kindes ein. Ob Fahrlässigkeit bei dem traurigen Ereigniß stattgefunden, ist nicht ermittelt.

### \* Aus dem Gerichtssaal.

**Wilhelmshaven**, 7. Dez. Öffentliche Schöffengerichtssitzung. Anwesend waren: Vorsitzender Herr Amtsrichter Lopp-hoff, als Schöffen fungirten die Herren Waderfuß und Voorn-garn, Amtsanwalt Herr Polizei-Inspektor v. Winterfeld, Protokollführer Herr Actuar Steimer. Der Arbeiter Joachim Lamprecht aus Postlin, Kreis Ferleburg, wird angeklagt, in jüngster Zeit sich bettelnd umhergetrieben zu haben. Antrag 14 Tage Haft, Urtheil 1 Woche Haft. — Der Tischler Heinrich Johann Lorenz aus Aurich wird angeklagt, in jüngster Zeit sich bettelnd umhergetrieben zu haben. Antrag 3 Tage Haft, Urtheil 3 Tage Haft incl. Unter-Haft. — Der Kolporteur Speker aus Bremen wird angeklagt, vor Kurzem ein der Frau Müller aus Neubremen gehöriges Bild sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Antrag

gleiches ist schon sehr oft vorgekommen und es wird auch in Zukunft der Fall sein, daß Damen — namentlich junge Damen — sich ganz besonders für augenblicklich sehr beliebte Schriftsteller interessieren und selbst so weit gehen, solchen Herren schriftlich ihre Bewunderung auszudrücken. Daraus entsteht mitunter ein jahrelanger Briefwechsel und eine — wie soll ich sagen? — geistige Liebhaft, und wenn sie sich dann einmal von Angesicht zu Angesicht sehen, dann sind sie — die Damen nämlich, oft auch die Herren! — in der Regel desillusionirt. . . . — Solch' ideale Verhältnisse sind harmlos, liebes Kind, und ganz ungefährlich; gefährlich können sie nur dann werden, wenn sie Aug' in Auge entstehen! Die junge Damenwelt pflegt ihre Dichter, die sie nicht persönlich kennt, mit den edelsten Zügen und Formen zu schmücken, mit langwallendem, lockigem Haar, schwärmerischen Augen — und schließlich zeigt die Wirklichkeit, daß der Betreffende dem geschaffenen Ideal in keiner Weise entspricht. — Es ist auch recht gut so, denn wenn alle Dichter solch' ideale Gestalten wären, dann könnten sie sich der Frauenliebe gar nicht erwehren. Das lehren ja auch schon die Beispiele einiger wirklich idealer Dichtergestalten, zu deren Lebzeiten ja kein Mann mehr seiner Frau sicher war: ich erinnere Dich nur an unsern Altmeister Goethe — und auch Schiller's Leben hat derartige Fälle aufzuweisen.“

„So schlimm war es doch wohl nicht,“ meinte Frau v. Redlingen, und da eben ein Wagen vorfuhr, trat sie an's Fenster, um die Ankommenden zu sehen. „Ah, Alexander, Ida's Schwiegermama kommt trotz Schnee und Kälte! — Die arme Frau, sie sieht recht gealtert aus! Sie trauert noch immer um den Sohn, den sie — glaube ich — für todt hält, und eigentlich

8 Tage Gef., Urtheil 4 Wochen Gef. — Der Tischler Heinrich Peters aus Götting steht unter der Anklage, aus dem Laden des Kaufmanns Grashorn vier Messer entwendet zu haben. Antrag 3 Monate Gef., Urtheil Unzuständigkeit und Verweisung an das königl. Landgericht Aurich.

**Aurich**, 4. Dez. (Schwurgericht.) Vorsitzender: Landgerichts-Direktor Panje, Beamter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Naumann, Vertheidiger: Rechtsanwalt Bissinger. Die Arbeiter Friedrich August Müller aus Wilhelmshaven und Arbeiter Theodor Bentens dafelbst werden angeklagt, am 30. Juni 1880 zu Wilhelmshaven gemeinschaftlich auf einem öffentlichen Wege gegen den Grenzaufseher Kube Gewalt verübt zu haben, um sich in Besitze eines gestohlenen Gutes zu erhalten. Der Grenzaufseher Kube patrouillirte in der Nacht zum 30. Juni am Hafen zu Wilhelmshaven. Um 2 $\frac{1}{4}$  Uhr kamen ihm auf seinem Wege in der Nähe der Dampftramme zwei Männer mit einem Handwagen entgegen. Auf seine Frage, woher sie mit dem Wagen kämen, antworteten sie, sie kämen von auswärts. Kube forderte sie auf, mit dem Wagen ihm zu folgen, in der Absicht, sie zu dem nächsten Posten zu führen. Dieselben kamen auch der Anforderung nach, an der Ledabrücke jedoch schlug der eine der beiden Männer den Kube mit einer Flasche auf den Kopf, dann fielen beide über ihn her, warfen ihn nieder, nahmen ihm sein Seitengewehr ab und schlugen ihn damit auf Kopf und Schultern so, daß er eine Weile betäubt liegen blieb. Als er dann wieder zum Bewußtsein kam und um Hilfe rief, liefen die Männer fort, den Wagen zurücklassend. Sie stoben den Deich entlang in der Richtung zum Handelshafen. Kube blutete stark aus 2 Wunden am Ohre. Müller und Bentens werden der Thäterschaft beschuldigt. Zwar ist Kube nicht im Stande, sie bestimmt als seine Angreifer zu recognosciren, doch glaubt er, namentlich in dem einen derselben Müller zu erkennen, da dessen Kleidung, Größe und Bartwuchs genau entsprechend sind. Der Wagen, auf welchem sich etwa 12 Centner Laumwerk befanden, wurde nach dem Zollamte gebracht; der Sektionsführer der Zollwache requirirte zu diesem Zweck zwei Männer, welche er um 4 Uhr Morgens beim Handelshafen antraf. Es sind dies die beiden Angeklagten, welche sich gegen Vergütung zum Transport des Wagens bereit fanden, ihn zum Zollamte zu führen und dort den Inhalt abzuladen. Müller hatte in der letzten Zeit in der Deder'schen Herberge über Nacht logirt, Bentens, welcher erst kurze Zeit vorher nach längerer Abwesenheit nach Wilhelmshaven zurückgekehrt war, hatte bei einem Arbeiter Logis gehabt. In der fraglichen Nacht sind sie jedoch nicht in ihren Quartieren gewesen; sie behaupten, zusammen noch 11 Uhr Abends spät von Neuende gekommen zu sein und weil es sehr schönes Wetter gewesen, Müller auch gefürchtet habe, daß er sein Quartier verschlossen finden würde, in einem Heuhaufen auf einer dicht vor Wilhelmshaven gelegenen Wiese genächtigt zu haben. Erst um etwa 4 Uhr wollen sie von da durch Wilhelmshaven hindurch nach dem Handelshafen gegangen sein, um dort Arbeit zu suchen. Diese Angabe ist aber nicht richtig, da der Restaurateur Dallmann die Angeklagten bereits um 3 Uhr an seinem in der Mantelstraße liegenden Hause hat vorbeikommen sehen. Der Nachtwächter Krüger hat um etwa 12 Uhr Nachts zwei Männer mit einem Handwagen den Kopperhöfner Weg entlang durch die Bröten- und Wallstraße in die Königsstraße fahren sehen. Er ist ihnen nachgegangen und will an einer Laterne in der Königsstraße in dem einen der Männer den Angeklagten Müller, welchen er von früher her kannte, bestimmt recognoscirt haben; Bentens, welchen er bis dahin nicht kannte, will er bei seiner späteren Vorstellung auf dem Amtsgerichte als dessen Begleiter erkannt haben. Auch den Wagen, welchen sie zogen, hat er bestimmt als denjenigen recognoscirt, welcher von der Zollbehörde beschlagnahmt ist, da er ihn als dem Erbdöbler Meyer in Neubremen gehörig erkannte, bei welchem er ihn bei Gelegenheit einer Feuerversicherung, welche er als Versicherungs-agent aufgenommen hatte, kennen gelernt hatte. Der Zeuge hat allerdings bei seinen früheren Vernehmungen vor dem Polizei-Inspektor und dem Amtsgerichte zu Wilhelmshaven viel weniger bestimmte Angaben bezüglich der Recognoscirung der Angeklagten gemacht; er bleibt aber, nachdem ihm seine früheren Aussagen vorgehalten, dabei, daß er beide Angeklagte auf das Bestimmteste als die ihm mit dem Wagen vorbeigefahrenen Personen erkannt habe. Der Nachtwächter Franke und der Arbeiter Müller haben in der Nacht gleich nach der Zeit des Attentats gegen Kube 2 Männer über den Deich nach dem Handelshafen zu laufen sehen und erklären, daß der eine dieser Männer Ähnlichkeit mit dem

ist das auch meine Ansicht, Alexander. Wenn man nur Beweise dafür hätte, dann wäre Ida doch seine Wittwe und nicht eine verlassene Frau!“ sagte ernst und bitter die Dame.

„Wäre Reinhard wirklich todt, Geschen, so wüßten wir es; er hätte jedenfalls Veranstaltungen in der Weise getroffen, daß seine Mutter Kenntniß erhalten und durch sie dann auch wir. So ohne Sang und Klang stirbt heutzutage Niemand, ohne daß seine Angehörigen davon erfahren, selbst wenn er von diesen auch noch so entfernt lebt“, erwiderte Herr v. Redlingen und ging mit seiner Frau hinaus, um die Angekommene zu begrüßen, welche von Ida bereits empfangen worden war.

Frau v. Brunner, Reinhard's Mutter, konnte Ida nicht anders als mit thränenumsflossenen Augen begegnen; tragend hingen Beide Blicke immer aneinander und die stumme Antwort blieb stets dieselbe — ein verneinendes Zeichen, das Eingeständniß, daß sie Beide Nichts von ihm wußten.

Ida reichte ihren Knaben der Großmutter hin und unter Thränen lächelnd küßte diese den kleinen Krauskopf, ihn warm an ihr bekümmertes Herz drückend; wehmüthig blickte sie in sein rundes Gesichtchen und nickte stumm. Ja, ebenso war ihr Sohn auch gewesen als Kind; damals war ja auch sie die glücklichste Mutter — und nun? — Nun betete sie zu Gott, daß sie ihren Sohn nur einmal noch sehen, einmal noch umarmen möge, bevor sie schied von dieser Erde. . . . — Ihr Mutterherz litt so schwer, seit sie ihn in ungekannter Ferne wußte, allein mit seinem heißen, liebebedürftigen Herzen. Er hatte ihr versprochen, Nachricht von sich zu geben, sobald er ganz ruhig geworden: das war er also nicht, denn sie hatte ja

Angeklagten Müller gehabt habe, ohne jedoch mit Bestimmtheit behaupten zu können, daß er es gewesen. Der Restaurateur Eilers, bei welchem beide Angeklagten am 30. Juni eingekerkert sind, hat an dem Handgelenke des Müller etwas Blut bemerkt. Es hat nicht ermittelt werden können, wem das auf dem Wege befindliche Laumwerk gestohlen ist; die kaiserliche Werft zweifelt zwar nach der Beschaffenheit des Laumwerks nicht, daß es von ihren Borräthen gestohlen sei, kann aber nicht behaupten, daß ihr etwas fehle. Der Staatsanwalt beantragte das Schuldig gegen die Angeklagten, der Vertheidiger Freisprechung derselben, indem er namentlich das heutige bestimmte Zeugniß des Nachtwächters Krüger angriff, welcher bei der polizeilichen Vernehmung nicht gewußt, bei der späteren amtsgerichtlichen Vernehmung nur unsichere Angaben gemacht habe. Die Geschworenen sprachen gegen die Angeklagten das Schuldig aus, worauf der Staatsanwalt eine 12jährige Zuchthausstrafe gegen dieselben beantragte. Der Gerichtshof erkannte gegen jeden Angeklagten 10 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

### Wilhelmshavener Weihnachtsbilder.

Samtliche Plauderei über eine Wanderung durch die offenen Geschäfte der Stadt. Von G. Breitschädel.

#### III.

Der Postbote hat soeben ein Brieflein für mich gebracht, das ich rasch durchfliege, während mein Weibchen den immer eiligen, immer vielbeschäftigten Briefträger nöthigt, ein Gläslein Grog zu seiner Stärkung zu sich zu nehmen.

Es ist ja fürwahr auch ein recht schweres Amt, das Amt eines Postboten. Bei dem hierorts fast unveränderlich schlechten Wetter tagtäglich von Haus zu Haus, Trepp auf, Trepp ab zu eilen und den Leuten geschäftliche Mittheilungen oder angenehme Botschaften zuzutragen, das erfordert eine ganz eigene Natur, die gehärtet und gestählt gegen alle Unbilden der Witterung sein muß. Und nun besonders zur Weihnachtszeit leisten die wackern Postbeamten ganz Erstauentliches in der Bewältigung des riesig gesteigerten Postverkehrs, was uns unbeschadet der Verdienste des großen Stephan doch ans Herz legt, auch den ausübenden Factoren unserer mustergiltigen deutschen Posteinrichtung den wohlverdienten Dank nicht vorzuenthalten.

„Mann, was ist Dir? Du läßt ja den Kopf so hängen?“ fragt jetzt meine Frau. „Hat man Dir vielleicht eine unbezahlte Rechnung geschickt?“

„Ach nein — wohl wäre das schlimm. Aber was ich soeben brieflich erhalten, ist schlimmer, weit schlimmer!“

„Aber Mann, Du machst mich ängstlich! So rücke doch heraus mit der Sprache?“

„Frau — ich muß mich jetzt unfehlbar in eine Lebensversicherung einkaufen —“

„Nun, das habe ich Dir ja schon längst gerathen — aber —“

„Ich muß auch mein Testament machen!“

„Was?“ schreit meine Frau entsetzt auf. „Du willst doch nicht etwa —“

„Ach nein, ich will ja nicht. Aber ich muß — ohne Gnade und Barmherzigkeit — ich muß!“

„Aber so foltere mich doch nicht so entsetzlich — was ist denn so Schreckliches passiert? Mein Gott — ich wage es gar nicht auszubedenken — hat man Dich etwa gar in den — Speculirclub aufgenommen?“

„Nein, nein! Höre nur und begreife! In diesem noch Nichts von ihm gehört. — Eine lange Zeit — unendlich lang für die bejahrte Dame — war bereits vergangen, während deren sie von Tag zu Tag vergeblich auf ein Lebenszeichen von ihrem Reinhard gehofft hatte.

Frau v. Brunner (die Aeltere) war sehr beliebt in der Familie v. Redlingen und ein Jeder suchte ihr dort noch Kräften den Aufenthalt angenehm zu machen. Auch jetzt drückte der Hausherr herzlich die feine, kleine Hand und hieß die Schwiegermutter seiner Tochter willkommen.

„Hoffentlich bleiben Sie diesmal recht lange bei uns, meine Liebe“, sagte wirklich aufrichtig und liebevoll Frau v. Redlingen, die Besucherin umarmend.

Ida ging dann mit der alten Dame auf deren bereitstehendes, lauschiges und angenehm erwärmtes Zimmer und war ihr wie eine liebende Tochter in Allem behilflich.

„Du siehst recht wohl aus, liebe Ida, und es freut mich das sehr,“ bemerkte Frau v. Brunner, indem sie sich ihrer winterlichen Umhüllungen entledigte. „Ich weiß recht gut, daß Du Ihn nicht vergessen hast; aber Du trägst Dein so unverdientes Unglück mit wirklich bewundernswerther Seelengröße!“

Sie setzte sich in einen bequemen Fauteuil zur Seite des großen Kachelofens und Ida auf ein Tabouret zu ihren Füßen.

Frau v. Brunner's Hand glitt zärtlich streichelnd über den Scheitel der verlassenen jungen Frau.

„Du kündigstest mir in Deinem letzten Brief eine große Ueberraschung hier an, liebes Kind,“ sagte sie zärtlich.

(Fortsetzung folgt.)

Brief hier werde ich daran erinnert, daß es als Weihnachtswanderer meine Pflicht ist, auch nach — Belfort zu wandern!

„Um Gotteswillen! Unglücksmensch, Du bist verloren! Lebend kommst Du nicht dahin!“ Und in Vergegenwärtigung der entsetzlichen Gefahr, die jetzt der Weg nach dieser Wilhelmshavener Vorstadt für das Leben und die gesunden Gliedmaßen der Wanderer bietet, fällt meine Frau sogleich ohne alle polizeiliche Erlaubniß in Ohnmacht.

Glücklicherweise habe ich sofort ein Seidel „Dunkles“ bei der Hand, mit welchem ich schleunigst ihren Magen ansteuere. Es wirkt dies bei meiner Frau stets zuverlässiger, als das Besprühen mit Eau de Cologne; selbst wenn Letztere aus dem Geschäft des Herrn H. Scherff in der Roonstraße 84a bezogen sein sollte. Man weiß ja, daß Herr Scherff echt kölnisches Wasser neben seinem althavener Hand Schuhmachergeschäft mit den eigenen Fabrikaten aller Arten preiswürdiger Glacé-, Waschleder- und Buchsbindhandschuhe führt. Man weiß auch, daß Hr. Scherff außer den genannten Hauptfabrikaten noch verschiedene andere Bekleidungsartikel in seinen Annoncen empfiehlt.

Meine Frau ist glücklich wieder zu sich gekommen. Die Gefahr ist für sie abgewandt, aber nicht für mich, dem im Laufe nächster Woche der entsetzenerregende Spaziergang nach Belfort noch bevorsteht.

Doch da kommt mir ein trefflicher Gedanke; der Erhaltungstrieb flößt mir ihn ein und zum Besten der leidenden Menschheit will ich meine Erfindung hier mittheilen: Wer unbedingt nöthig in Belfort zu thun hat, der nimmt sich am besten ein Bahnbillet bis zur nächsten Station und spaziert dann das kleine Endchen bis nach der Hauptstadt der Gemeinde Bant retour.

Mariechen mit ihrer Mama treten jetzt in das gemeinschaftliche Wohngemach ein. Sie sind bereits Beide zum Ausgang gerüstet. Kurz darauf erscheint auch Herr Julius und begrüßt die Damen, besonders aber Mariechen mit unverkennbarer Freude und Herzlichkeit. Wie ich mir so die beiden jungen Leute betrachte, taucht in mir die Ahnung auf, daß Mariechen und Julius noch ein Pärchen werden wird, und zwar zu meinem größten Glück!

Ja wohl, zu meinem Glück! Was würden wohl die freundlichen Leserinnen dazu sagen, wenn die Beiden nicht ein Pärchen würden? Am Schluß einer Erzählung müssen sie sich immer kriegen; sonst ist die Geschichte nicht mehr hübsch — sie würde zum Todtschießen langweilig und ihr Verfasser würde ein Tyrann, ein Dickschädel, ein Menschen- oder gar ein Weiberfeind genannt werden.

Bald sind wir zum Ausgang bereit. Unser erster Weg führt uns in die Kunstausstellung, die der Photograph Herr Frankfort in seinem Atelier in der Kaiserstrasse zum Besten einer Weihnachtsbescherung für arme Kinder arrangirt hat. Und da wir heute helles prächtiges Wetter haben, hat Mariechen noch die Absicht, sich in Cabinetformat photographiren zu lassen.

„Er ist doch auch ein recht geschickter Photograph?“

„O ganz gewiß!“ beantworte ich die Frage meiner Schwägerin. „Seitdem man Herrn Frankfort die fünf Sinne polizeilich confiscirte, weil er vergaß,

sie mit Tricots oder mit einem Regenmantel zu abphotographiren —“

„Die fünf Sinne? Das verstehe ich nicht!“ ruft die Schwiegermama befremdet aus.

„Ja, wir haben es hier auch nicht verstanden. Man hat ihm nämlich photographische Copien des Macard'schen Bildes die „fünf Sinne“ fortgenommen, aber bald wieder zurückgegeben, nachdem man die Ueberzeugung gewann, daß es doch sinnlos sei, von diesen 5 Sinnen so viel Aufhebens zu machen.“

Während Mariechen in schwärmerischer Positur vor dem Apparate steht, um ihr holdes Conterfei auf die Glasplatte übertragen zu lassen, schauen wir Uebrigen uns mit Vergnügen die niedliche Collection von Delgemälden, Farbendruckbildern u. s. w. an und entfernen uns nach erledigtem Geschäft höchst befriedigt.

Die Schwägerin wirft jetzt einen Blick auf die Uhr. „Wir haben uns doch lange da oben verweilt. Es ist schon 10 Uhr!“

„Nein, meine Liebe, es ist erst halb 10 Uhr“, muß ich ihr erwidern. „Tragen Sie doch schleunigst Ihre Uhr zur Reparatur hier in den Uhrmacherladen des Herrn Eduard Rothe in der Roonstraße 80. Herr Rothe ist nämlich sehr geschickt. Er verkauft Ihnen auch mit dem größten Vergnügen eine neue Uhr. Der Mann kann das, denn er führt einen recht hübschen Vorrath von Herren- und Damenuhren, Regulators, Pariser Weckern u. s. w.“

„Aber es ist ja gar nicht möglich, daß meine Uhr eine halbe Stunde nachgehen sollte“, ruft Mariechen überrascht aus — „ich habe dieselbe ja erst gestern nach der Uhr am Amtsgerichtsgebäude gestellt!“

„Ja, wenn Sie Ihr Uhrchen auch nach der Amtsgerichtsuhren oder nach der Kirchturmuhren stellen wollen, — dann liebe Schwägerin, kommen Sie entweder einige Stunden früher zu einem Mann, oder Sie werden ihn um einen viertels Tag später wieder los, als Ihnen lieb ist.“

„O, wie boshaft!“ ruft meine Frau aus.

„Bei uns in Buxtehude gehen die Uhren immer richtig“, bemerkt Mariechen.

„Ach, in Buxtehude! Was Sie nur immer mit Ihrem Buxtehude haben? Bei uns in Wilhelmshaven sind ja auch die Thurmuhren nicht dazu da, daß sich Jemand nach ihnen richtet.“

„Aber wozu denn?“ fragt die Schwiegermama neugierig. „Vielleicht dazu, daß sich die Schwalben an ihren Zeigern den Schnabel wegen können?“

„Nun, wozu mögen sie da sein? — wozu? — weißt Du es nicht, Frau?“

Nachdenklich schüttelt meine Ehehälfte das Haupt. „Ich weiß es auch nicht!“

„Nun, dann müssen wir schon einmal an competentere Stelle fragen; vielleicht ist's dort noch erinnerlich, zu welchem Zweck die Uhren an diesen beiden Gebäuden angebracht wurden.“

Im Vorübergehen wirft Julius einen prüfenden Blick in den Schaukasten des Juweliers, Gold- und Silberarbeiters Herrn Friedrich Büttner, Roonstraße 85. Der Mann hat recht begehrenswerthe Schmuckfachen, wie Medaillons, Garnituren, goldene Herren- und Damenketten u. s. w. zu verkaufen.

„Ich beabsichtige mir nämlich gelegentlich eine von den praktischen und hübschen Haar-Uhrketten zu-

zulegen“, bemerkt Julius. „Man bekommt bei Herrn Büttner nicht allein hübsche Beschläge, sondern es wird auch daselbst das Flechten der Haarketten mit übernommen.“

Sich die Hände reibend, als wenn das Thermometer mindestens 10 Grad notirte, treffen wir den Kürschnermeister Herrn F. L. Winter vor seinem Laden in der Roonstraße Nr. 95 an.

„Gratulire, Herr Winter, zum kleinen Winterlein. Doch warum sind Sie, glückseliger Papa, heute so mißgestimmt?“

Da wir, Herr Winter einen bezeichnenden Blick auf den Himmel, aus welchem merkwürdiger Weise einmal die Sonne herabstrahlt und die milde Luft noch mehr erwärmt.

Ich fange an zu begreifen. „Ja ja, Herr Winter, die jetzige Witterung macht Ihrem Namen durchaus keine Ehre. Wer soll sich auch bei solcher Dezemberwärme schon jetzt einen von Ihren trefflichen Gehpelzen, wer eine hübsche Pelzgarnitur von Iltis, Nerz, Zobel, Dachshund oder Affen zulegen? — Doch nur Geduld — auch bei uns wird sich Ihr gestrenger Herr Namensvetter noch mit Eis und Schnee einstellen; dann wird es gut sein, wenn man seinem Weibchen oder seiner Braut schon zur Weihnachtszeit ein passendes Geschenk aus Ihrem Geschäft machte.“

„Es wird aber Zeit, daß wir uns wieder nach Haus verfügen“, mahnt meine Frau.

Sie hat Recht. Das Frühstück wartet auf uns. Dich, lieber Leser, lade ich nicht dazu ein, denn Du würdest entweder meine Einladung ausschlagen oder — zu spät kommen!

### Vermischtes.

— Karlsruhe, 3. Dez. (Einsturz.) Gestern Abend ist in Grünwinkel bei Karlsruhe der Neubau des Bierkellers des Fabrikanten Sinner eingestürzt. Elf Bauhandwerker sind todt. Die Bau-Accordanten sind verhaftet worden.

— Das Alter der Eier zu erkennen empfiehlt sich folgendes Verfahren: Man löst 120 Gramm Kochsalz in 1 Liter reinem Wasser auf. In die vollständige Auflösung legt man das zu prüfende Ei. Ist dasselbe an dem nämlichen Tage geplatzt, so wird es auf den Boden des Gefäßes sinken; war es am vorhergehenden Tage geplatzt, so wird es den Boden des Gefäßes nicht erreichen; ist es drei Tage alt, so wird es in der Flüssigkeit schwimmen, ist es aber fünf Tage alt, so wird es an der Oberfläche schwimmen und um so mehr über dieselbe hinausragen, je älter es ist.

### Kirchliche Nachrichten.

In der Zeit vom 15. Nov. bis 5. Dez. sind zu Heppens

Getauft: Johann Hermann Theodor Stanislaus Kiedel, Hermann Wilhelm Georg Siemens, Ulrike Mathilde Dorothea Theilen.

Aufgebeten: 2 Paare.  
Getraut: Arbeiter Johann Heinrich Brügge- mann und Anna Sofine Margarethe Engelbert, beide zu Heppens.

Beerdigt: Gottfried Wilhelm Heinrich Zitting, Arbeiter aus Heppens.

Zur sauberen und prompten Ausführung aller feineren Cartonagen-Arbeiten, sowie Einrahmungen von Stickerien u. halte ich mich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste geneigtest empfohlen.

**Johann Focken,**  
Buchbinderei und Cartonagen-Fabrik,  
Roonstraße 89.

### Geschwächte Männer

finden den alleinigen wahren Weg zur Heilung in dem preisgekrönten Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel“ eine vortreffliche Abhandlung über die durch geheime Jugendsünden entstandenen traurigen Leiden und die segensreiche Cur derselben. Dieses weltberühmte Original-Meisterwerk, mit vielen Abbildungen versehen, versendet W. Bernhardt, Berlin SW., Belle-Alliancestrasse 78, für 2 Mk.

Getragene Kleidungsstücke u. kauft Schwabe, Belfort, Adolfsstraße.

### Zu vermieten

zum 1. Mai eine Unterwohnung bei D. Brinkmann in Metz.

## Liebig Company's Fleischextract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

**Nur acht** wenn die Etiquette den Namenszug J. von Liebig in blauer Farbe trägt.

Fleischextract ist eingekochte Bouillon und dient zur sofortigen Herstellung einer sehr billigen und vortrefflichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller unserer Suppen, Gemüse und Fleischspeisen.

In Wilhelmshaven zu haben bei den Herren **Ed. Weischky, P. J. A. Schumacher, H. Schimmelpenning, B. Wiltz, C. J. Arnoldt, Apotheker Hornemann** und in der **Droguenhandlung** in Neuheppens.

Mehrere Exemplare der **Wilhelmshavener Baupolizei-Ordnung** sind noch zu haben bei **J. Focken, Roonstraße.**

### Gesucht

wird zum 1. Januar 1881 ein mit der Küche und Wäsche vollkommen bewandertes **Mädchen.**

Frau Assessor Klein, Adalbertstraße.

### Moltkestraße Nr. 25,

unweit der Kaiserinen, sind einige möbl. Zimmer und 2 Familienwohnungen auf sofort zu vermieten.

### Stehen geblieben

in „Burg Hohenzollern“ ist ein **Nohrstock**, mit Buchstaben gezeichnet. Eben- daselbst wurde ein **Medaillon** gefunden. Abzuholen bei **J. G. Kaper.**

### Bekanntmachung.

Ein an schönster Lage in Belfort, Wilhelmshaven, zu zwei großen Unter- und einer Oberwohnung, nebst großem Stall, eingerichtetes **Haus**, in welchem seit Jahren mit bestem Erfolge eine Gastwirtschaft und Gemüsehandel betrieben wurde, überhaupt für jedes annehmbare Geschäft sehr passend, hat unter günstigen Bedingungen unter der Hand zu verkaufen

Belfort (Schützenweg), 6. Dez. 1880.  
**Edo V. Behrens,**  
Gemüsehändler.

### Zu verkaufen.

Ein neuerbautes **Haus** an guter Lage, zu jedem Geschäft passend, ist wegzugshalber mit wenig Anzahlung unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Näheres ertheilt Stabssecretair a. D. **H. Laube, Börsenstraße.**

### Als tüchtiger Clavierstimmer

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften **A. Hoppenrath,** Bismarckstraße Nr. 30, 1 Tr. Jede Reparatur besorgt prompt und billig d. D.

Empfehle zu  
**Festeinkäufen**  
 hochfeine  
**Damen-Necessaires**  
 in den neuesten Mustern und Farben,  
 sowie  
**Pompadours**  
 (Arbeitsaschen)  
 in Plüsch und Seide.  
**Johann Focken,**  
 Roonstr. 89.  
 Ledertaschen in großer Auswahl  
 zu billigen Preisen bei D. O.

**Schaaf's**  
**Möbel-Magazin,**  
 Roonstraße Nr. 101.  
 hält sich bei Einkäufen bestens empfohlen.

Als passendes  
**Weihnachtsgeschenk**  
 empfehlen unser großes Lager von  
**Bremer u. Hamburger**  
**Cigarren**  
 im Preise von 25-100 Mark in schön  
 abgelagerter Waare.  
**W. Athen Wwe. & Sohn,**  
 Neuheppens.

**Schnellzünder**  
 für 30 Pf.  
**100**

mal gefahrlos Feuer anzumachen.  
 Alleinige Niederlage  
**Seifenfabrik Neuheppens.**

Zum Reisebedarf empfehle  
**Koffer u. Reisetaschen**  
 zu billigsten Preisen.  
**H. C. Franke,**  
 Sattler und Tapezierer,  
 Roonstr. 90, neben Herrn Kaufm. Vog.

**CIGARREN**  
 in allen Sorten und Preisen empfiehlt  
**J. G. Athen,**  
 Belfort, Werftstraße.

**Briefpapiere**  
 und Couverts mit farbigem Mo-  
 nogramm, besonders geeignet zu Fest-  
 geschenken, liefert bei sauberer Aus-  
 führung in der kürzesten Zeit zu bil-  
 ligen Preisen.  
**Johann Focken,**  
 Roonstraße 89.

Feinste Raffinade, in Broden,  
 gemahlen,  
 " Würfelmelis,  
 " indischer,  
 " gelber Farin,  
 gelber und weißer Candis  
 bei **C. J. Behrends.**

**Zu vermieten**  
 zum 1. Februar eine Oberwohnung  
 an eine kleine Familie.  
 Lothringen Nr. 47.

**Zu vermieten**  
 eine möblierte Stube.  
 Marktstraße Nr. 16, Glas.  
 Ein junger Mann kann Logis er-  
 halten.  
 Kronprinzenstr. 13.

**Kaiser-Saal.**  
 Donnerstag, den 9. Dec. 1880:  
**3. SINFONIE-CONCERT.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
**C. Latann.**

**Weihnachts-Ausstellung.**  
 Bei der in meinem Saal zur „Burg Hohenzollern“ stattfindenden Aus-  
 stellung würden noch einige Räume zu vergeben sein an Aussteller in Pelz-  
 waaren und Mützen, Herrengarderobe, Manufacturwaaren, Sattlerartikel, Spiel-  
 waaren, Glas- und Porzellangegenstände, Puzartikel, Gemälde und Spiegel.  
 Das Platzgeld beträgt für die Dauer von dreizehn vollen Tagen incl. Heiz-  
 ung und Licht 5 Mk. pro laufenden Meter.  
**J. G. Kaper.**

Die viel nachgefragten  
**weißen Holzwaaren zu Holzmalereien**  
 sind eingetroffen und halten solche zu Weihnachts Geschenken bei billigster  
 Preisstellung bestens empfohlen.  
 Ferner haben eine große Auswahl  
**Spiegel, Spiegelgläser, Bilder,**  
**Gardinentaschen zc.,**  
 welche von jetzt an bis Weihnachten ausnahmsweise billig verkauft.  
**Toel & Vöge,**  
 Wilhelmshaven, Roonstraße 111.

Die Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung in  
**Kinder-Spielwaaren,**  
 Kurz- und Galanteriewaaren,  
**Lebersachen und Stickereien**  
 zeige ergebenst an.  
**Adolph Brinckmann.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste  
 empfehle:  
**Regenmäntel, Paletots etc.**  
 in verschiedenen Genres zu Einkaufspreisen.  
**J. G. Athen,**  
 Belfort, Werftstraße.

**Berlinische Feuerversicherungs-**  
**Anstalt zu Berlin.**  
 Gegründet 1812.  
 Anträge werden entgegengenommen durch die Agentur von  
**Carl Reich sen., Bismarckstraße 20.**

Meine so beliebt gewordene, nicht durchsichtig, aber wirklich ge-  
 hebrall als vorzüglich anerkannte  
**Universal-Glycerin-Seife**  
 empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut  
 zuträglichste Waschseife per Stück 15, 20 und 30 Pfg. Unentbehrlich zum  
 Waschen für Kinder.  
 Fabrik von **H. P. Beyschlag, Augsburg.**  
 Alleinige Niederlage bei Herrn Eduard Wetschky in Wil-  
 helmshaven, Roonstrasse.

**Manhenke & Schiff in Wilhelmshaven.**  
**BANK- & WECHSEL-GESCHÄFT.**  
 Zinsfuß für Einlagen, jedoch nicht unter Mk. 50,  
 auf 6 monatliche Kündigung 5 % pro Anno,  
 " 3 " " 4 % " "  
 " kurze " " 3 % " "

**Liebig's Puddingpulver**  
 um einen vorzüglichen Pudding ohne Eier und zum halben Preise und ohne  
 grosse Mühe zu bereiten  
 in Vanille, Mandel, Citronen, Orange, Caffee und Chocolate.  
 Prämiert auf 4 Ausstellungen. Man achte auf die Handels-Marke. — Man hüte  
 sich vor Nachahmungen.  
**LIEBIG'S MANUFACTORY, Hannover.**  
 Zu haben in allen feinen Delicatessgeschäften, Drogen- und Colonialwaarenhandlungen  
 Deutschlands



Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Theater in Wilhelmshaven.  
 Im Kaisersaal.  
 Mittwoch, den 8. Dec. 1880:  
 2. und letzte  
 Kinder-Vorstellung.  
 Ganz neu! Ganz neu!  
**Frau Solle,**

oder:  
**Das fleißige und das faule**  
**Mädchen.**  
 Weihnachtsmärchen in 6 Abtheilungen  
 nach Görner.  
 Preise der Plätze für Erwach-  
 sene und Kinder: 1. Platz 50 Pf.,  
 2. Platz 30 Pf., Gallerie 20 Pf.

**Militair-Verein.**  
 Sonnabend, 11. Dec. c.:  
**Kränzchen**  
 in Hempel's Hotel.  
 Anfang Abends 8 Uhr.  
 Einladungskarten sind am Vereins-  
 abend zu empfangen.  
**Der Vorstand.**

**Allgemeine Kranken- u.**  
**Begräbnis-Kasse.**  
 Der monatliche Beitrag ist bis auf  
 Weiteres 40 Pf.  
**H. Berg, Kassirer.**

**Sämmtliche Bäckerge-**  
**hilfen von Wilhelms-**  
**haven und Umgegend werden ersucht,**  
 am Sonntag, den 12. Dez., Nach-  
 mittags 4 Uhr, in Rehmstedt's Re-  
 staurations „Zum Mühlengarten“ sich  
 einzufinden. Mehrere Bäckergehilfen.

**Zu verkaufen**  
 ein noch gut erhaltener Kinderwagen  
 Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Herrn F. Gaertner  
 zum Geburtstag am 7. Dezbr. 1880.  
 Ein donnernd Hoch Dir, daß es frucht  
 Die Kernschuß auf der Scheibe!  
 Hast wiederum ein Jahr vollbracht  
 Bei munterm Geist und Leibe.  
 Hat Dich der letzte Jahr geplagt  
 Im vor'gen Jahr auch wieder,  
 Nur munter stets und nicht verzagt,  
 Dies Recept stärkt die Glieder!  
 Dann wirst Du lang, noch lange sein  
 Der Hauptmann für uns Schützen  
 Und wie so lang schon, dem Verein  
 Auch ferner bestens nützlich.  
 Wir — ungenannt, doch wohlbekannt  
 Wir bringen freudig Alle  
 Ein Hoch Dir, unserm Ferdinand,  
 Daß brausend es erschalle!  
**Viele Schützenbrüder.**

**Todes-Anzeige.**  
 Am 7. d. M., Morgens 6 1/2  
 Uhr, starb nach langem verweil-  
 lungsvollem Leiden (Asthma) und  
 durch plötzliche Hinzutretung des  
 Hirnschlags unser geliebter Bru-  
 der, der Königl. Fuß-Gendarm  
 der 10. Gendarmen-Brigade  
**Ludwig Hering,**  
 im 41. Lebensjahre. Auch Namens der  
 entfernt wohnenden betagten Eltern und  
 anderer Geschwister bitten um stille  
 Theilnahme. Die trauernden Geschwister:  
**Ottlie Hering,**  
**Ferdinand Hering,**  
 Obermatrose in der Kaiserl. Marine.  
 Die Beerdigung findet Dienstag, den  
 14. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr, statt.

Unsere heutige Nummer  
 bringt für alle Abonnenten  
 eine Extra-Beilage des rühmlichst be-  
 kannten Benedictiner-Doppeltrücker-Wa-  
 genbitter von C. Pügel in Göttingen,  
 Niederlage in Wilhelmshaven bei Herrn  
**B. Wilts, Oldenburgerstraße.**